Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 73 (1980)

Artikel: Das "Turmsingen" in Glaris
Autor: La Roche, Brigitta
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-986881

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

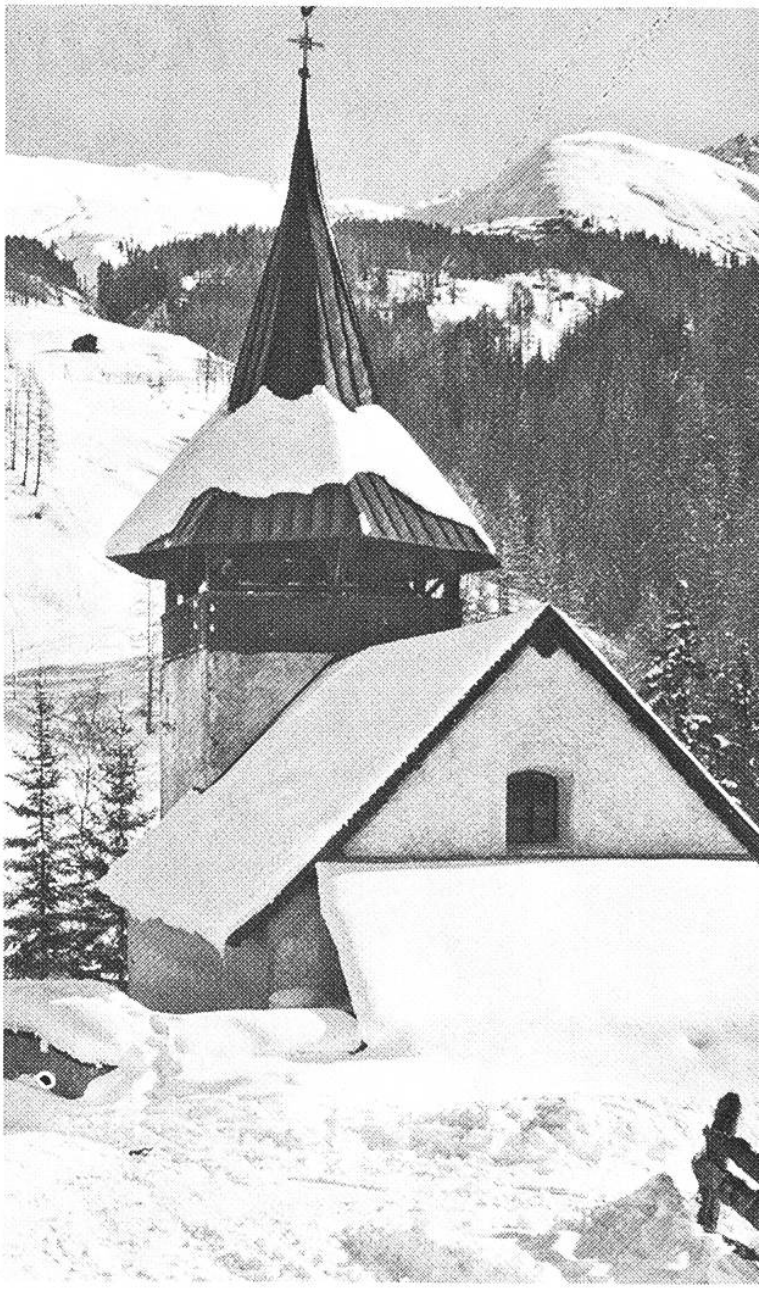
Das «Turmsingen» in Glaris

Silvesterabend im Bündnerdorf Glaris. Der Schnee hat Häuser und Kirchlein in dicke Watte verpackt, still und friedlich fallen die Flocken. Es geht gegen elf Uhr. Um diese Zeit haben sich die Leute hier meist schon längst schlafen gelegt, aber heute nacht brennt beinahe in jedem Haus noch Licht. Denn Schlag elf Uhr werden die Glocken der kleinen Kirche anfangen, das alte Jahr auszuläuten, und beim anschliessenden «Turmsingen» will man ja auch nicht fehlen.

Im Dorf wird es lebendig. Immer mehr Leute schlagen den Weg zur Kirche ein, deren Geläute nun feierlich durch die Schneenacht klingt. Die meisten Männer tragen ein Gesangbuch mit sich und finden sich langsam zu einer Gruppe zusammen. Kurz vor Mitternacht besteigen sie gemächlich den untersetzten Kirchturm, wo sich direkt unter dem spitzen Dach eine hölzerne Galerie befindet. Dieser «Balkon» bietet Platz für etwa 20 bis 30 Menschen. Die Glocken haben nun ausgesetzt, und oben im Turm räuspert man sich noch ein letztes Mal. Das «Turmsingen», wie dieser alte Brauch hier genannt wird, kann beginnen. Die Männer singen im ganzen drei Lieder mit etlichen Strophen, je ein und ein halbes Lied vor Mitternacht und nach dem Zwölfuhrschlag. Meist wird der Chor von einem Lehrer aus dem Dorf oder aus der Umgebung geleitet. Es sind altertümliche Melodien und Worte, die da vom Turm herabtönen. Seit man sich erinnern kann, werden die gleichen drei Lieder eines Zürcher Kantors aus dem 18. Jahrhundert namens Caspar Bachofen (1697–1755) gesungen. Manch einer singt noch aus einem wunderschönen alten Druck mit vergilbten Blättern, den er vom Vater oder gar Grossvater vererbt bekommen hat.

Mit den bittenden Worten: «In Jesu nammen sey / Das jahr nun angetretten, / Der namme steh mir bey / Wann ich zu Gott soll bätten, / Der namme giesse sich / Wie balsam über mich» klingt das letzte Lied aus, und langsam steigen die Männer vom Turm. Indessen haben die Glocken wieder eingesetzt, und sie läuten nun eine Stunde lang das neue Jahr ein. Erst um ein Uhr werden sie zur Ruhe kommen.

Aber auch im Dorf tut sich noch vieles. Die Turmsänger, ihre Familien und Freunde begeben sich nun in die «Post», einem Gasthaus, dessen Wirt der fröhlichen Runde jetzt die «Spend» anbietet. Diese besteht aus Käse, Wein, Birnen- und Eierbrot, und jeder kann sich daran erlaben, soviel er mag. Wer verheiratet, also schon sesshaft ist, bleibt hier im Warmen sitzen und tut sich gütlich an der «Spend». Die ledigen Burschen aber machen sich nun auf die Beine und stapfen in die kalte Winternacht hinaus. Bei jedem ledigen Mädchen in der Umgebung wird angeklopft, um ein gutes Neujahr anzuwünschen. Dieser Wunsch wird natürlich mit einer Einladung in die Stube belohnt, allwo schon wieder Verpflegung bereitsteht. So mag das bis gegen Morgen hin gehen, und mancher der Jungen kommt in dieser Nacht nicht zum Schlafen.



Auf die Frage, worauf dieses Turmsingen zurückzuführen sei, bekommt man keine schlüssige Antwort. Es habe wahrscheinlich bereits im 18. Jahrhundert existiert, sei dann vielleicht eine Zeitlang unterbrochen worden, bestehe nun aber, seit man sich erinnern könne. Es gibt ein paar Grundregeln, die immer beibehalten wurden. So sind nur Männer auf dem Turm anzutreffen, den Frauen ist das Zuhören überlassen. Sodann hat man immer die gleichen drei Bachofen-Lieder gesungen.

Das Singen ist recht beliebt, denn in den letzten Jahren gab es einen derartigen Zulauf, dass man bangen musste, der Turm werde nicht alle Sänger fassen. Das Glariser «Turmsingen» ist somit wohl ein Brauch, der auch in nächster Zeit nicht vom Untergang bedroht zu sein scheint. *Brigitta La Roche*